

Young Dummies

Jugendliche Crashtests

Kurzprosa und Gedichte

1974 - 1984

Gerhard Loibelsberger

When I was young ...

Ich war zornig, verzweifelt, allein. Wenn ich nicht allein war, war ich meistens in einer wirren Beziehung. Liebe? Sicher. Ganz große Gefühle. Die Welt umarmen, ihr einen Haxen ausreißen, meine Geliebte auf Händen tragen. Einige Augenblicke, Tage, Wochen später dann die Höllenfahrt. Ein falsches Wort, ein hässlicher Streit, ein unversöhnlicher Abschied. Und wieder allein. Der Soundtrack dazu: Blues, Rock 'n' Roll, Punk und New Wave. Manchmal auch Beethoven oder Mahler. Größe, Wahnsinn, Wut und Einsamkeit. Das trieb mich damals an.

Heute werde ich manchmal gefragt, wie lange ich denn schon schreibe. Immer schon, ist meine Antwort. Schreiben war und ist für mich kein Akt der Selbstbestätigung, des Zeitvertreibs oder der Selbstfindung. Schreiben ist in mir. Ganz unten, ganz tief drinnen. Und es muss raus.

Keine Angst! Meine sehr frühen Texte habe ich alle, als ich 18 war, verbrannt. Die wenigen, die in Schubladen von Freunden überlebt haben, sind in den Young Dummies nicht enthalten. Auch nicht meine unzähligen Schreibversuche und Experimente, die ich in früheren Jahren unternommen habe. Young Dummies sind Texte, die den Crash Test der Zeit überstanden haben und zu denen ich auch heute noch stehe. Manchmal lächelnd oder kopfschüttelnd, meist melancholisch erinnernd.

It's only rock 'n' roll but I like it.

Gerhard Loibelsberger

Wien, im Frühjahr 2018

boogie am vormittag

unausgeschlafen,
vielleicht fernab.
in eigener endlichkeit
verschwimmend.
verrinnend.
zeit gewinnend.

man taucht:
auf oder unter?
das ist die frage.
boogie am vormittag.
ungewisses unbehagen,
nur nicht fragen.
gitarren hämmern
schlagzeughaft.

der tag gähnt bleich,
am horizont sich verlierend.
faul und unangepasst.
nicht maßgeschneidert
nicht angeglichen
der uhr.

tage ohne uniform.

derselbe tag:
zu früh begonnen -
ende ungewiss.
boogie am vormittag.
fernab.

'cause the boogie is easy to do.

lieb

I.

Ein kahles Zimmer. Ein Tisch, ein Stuhl, eine Schreibtischlampe, verschiedene Akten. Eine Frau sitzt lächelnd hinter dem Tisch. Die Tür geht auf, ein Kind kommt herein. Es blickt sich im kahlen Raum um, geht zögernd auf den Tisch zu. Die Frau fragt: „Nicht wahr, du bist ein liebes Kind?“ Das Kind starrt die Frau an. Große glänzende Kinderaugen versuchen, das Lächeln zu durchdringen. Nach einiger Zeit dreht es sich um und verlässt langsam und schweigsam das Zimmer. Die Tür wird behutsam geschlossen.

II.

Ein kahles Zimmer. Dieselbe Einrichtung, dieselbe Frau, dasselbe Lächeln. Die Tür geht auf, ein Kind kommt herein. Es blickt sich im kahlen Raum um, geht zögernd auf den Tisch zu. Die Frau fragt: „Nicht wahr, du bist ein liebes Kind?“ Das Kind starrt die Frau an. Große glänzende Kinderaugen beginnen plötzlich zu strahlen. Ein Lächeln überflutet das Kindergesicht. „Oh ja, ich bin ein liebes Kind.“ Hierauf dreht sich das Kind um und läuft lachend aus dem Raum. Die Tür fällt mit einem dumpfen Knall zu.

III.

Ein kahles Zimmer. Dieselbe Einrichtung, dieselbe Frau, dasselbe Lächeln. Die Tür geht auf, ein Kind kommt herein. Es blickt sich im kahlen Raum um, geht zögernd auf den Tisch zu. Die Frau fragt: „Nicht wahr, du bist ein liebes Kind?“ Das Kind starrt die Frau an. Große glänzende Kinderaugen werden langsam feucht. Tränen bahnen sich ihren Weg über rundliche Kinderbacken. Schluchzend dreht sich das Kind um und geht zur Tür hinaus. Die Tür bleibt halboffen.

IV.

Ein kahles Zimmer. Dieselbe Einrichtung, dieselbe Frau, dasselbe Lächeln. Zur halboffenen Tür schaut ein Kind herein. Staunend betritt das Kind den Raum, geht auf den Tisch zu. Die Frau fragt: „Nicht wahr, du bist ein liebes Kind?“ Das Kind starrt die Frau an. Große glänzende Kinderaugen verengen sich. Rundliche Kinderbacken verziehen sich zu einem bösen Lächeln. „Ja, ich bin ein liebes Kind“, sagt es. Dann läuft das Kind hinaus. Die Tür bleibt offen, es fällt etwas Sonne in den kahlen Raum. Draußen bleibt das Kind stehen, zertritt genussvoll eine Ameisenkolonne und murmelt: „Ja, ich bin wirklich ein liebes Kind.“

Gestern

Ich beobachtete die Dunkelheit.
Stundenlang.
Später blickte ich in die Sonne
und kehrte geblendet
in die Dunkelheit zurück.

Zeiten des Glücks verzehrten mich
mit gefräßig knackenden Kiefern.
Und die Uhren tickten,
sinnlos Zeit vergeudend.
Sie schleuderten ihre Minuten und Stunden
in die Antlitze
einer namenlosen Menge,
die sich bunt wimmelnd
in alle Windrichtungen verstreute.

Bis schließlich nur noch weite Flächen,
von gleißender Einsamkeit verbrannt,
zurückblieben.
Erfüllt vom Ticken der Zeit,
vom gestrigen Geflüster,
von verhallenden Schritten.

**ich möchte ein Hamburger sein,
eine Bulette, ein Fleischlaberl
mit viel Rind und Schwein in mir.**

**ich möchte ein Hamburger sein
und in nicht mehr ganz frischem Fett
gebraten werden.**

**ich möchte ein Hamburger sein,
der millionenfach in aller Welt
verzehrt wird.**

**ich möchte ein Hamburger sein,
und in Millionen von Mägen
Sodbrennen hervorrufen.**

magda

ein herbstlicher stadtnachmittag
färbt sich schillernd,
während das laub sich rötet

leute flimmern,
kellner eilen,
alte damen schlürfen kaffee

einander verstehend
du und ich
gebunden im ausklingenden tag

später verschmelzend
im dämmerlicht,
unwirklich unter laternen,
deren licht sich im regennassen laub spiegelt

Des Eiskastens Ekstase

Des Eiskastens Ekstase
schwoll an wie eine Blase.
Denn tief versteckt in seinem Innern
begann ein Thermostat zu flimmern.
Und solchermaßen hemmungslos
war sein Bedürfnis riesengroß,
den Strom zu saugen aus den Drähten
für nächtelange, wilde Feten.

Vor Kälte zitternd schuf er dann,
das, was er ganz besonders kann:
Sibirien im Kleinformat,
denn das fand er besonders smart.
Der Eiskasten war ziemlich alt,
doch gab's für ihn kein "Stop", kein "Halt" –
bis auch die letzte Sicherung
verreckte an 'nem Kältesprung.

Flankiert von Schrank und der Kommode
starb er den schönsten aller Tode:
mit einem Lächeln auf den Lippen
im Rausch der Sinne umzukippen.

Herr Wahnsinn

Neulich duschte ich bei mir daheim,
da klingelte es in meinem Ohr.
Ich rief: Kommen Sie ruhig herein!
Und es stellte sich Herr Wahnsinn vor.

Ich sagte ihm: Nehmen Sie ruhig Platz,
ich trockne mich schnell ab.
Er antwortete nur einen Satz:
Sie spinnen Mann, und das nicht knapp!

Der Punkt in Ihrem Auge,
das seltsam rote Licht,
Ihr Blut ist eine Lauge,
eine Fratze Ihr Gesicht.

Ich sagte drauf: In meinem Blut
ist nichts außer Alkohol,
und der tut meinem Hirn sehr gut,
ich fühle mich sauwohl.

Das sei ja auch der Grund, warum
er diese Visite hier tätige.
Ich bat ihn hierauf, dass er mir das,
in aller Form bestätige.

Mit Stempelmarke und Bittgesuch,
er konnte es nicht fassen,
hab ich mir seinen Besuch
ganz amtlich bestätigen lassen.

Verstört und bleich murmelte er:
Sie sind ja kaputt und hin.
Ich antwortete: Nehmen Sie's nicht so schwer,
mein lieber Herr Wahnsinn.

Weißer Strümpfe,

Strumpfbandhalter.

Ein Tagtraum döst im Lichtzeitalter

mit matten Sonnenflügeln.

Zartbitteres Haargeflimmer

und milchig weißes Fleisch

in Decken aufgewühlt.

Schwarze Strümpfe,

dunkle Nacht,

in der der Mond der Liebe lacht.

Neu

Eine neue Tuschflasche
- die alte war ja leer -
steht vor meinen Augen.

Neue Erfahrungen
- gleich übel wie die alten -
geistern mir durchs Hirn.

Neue Blue Jeans
- nicht besser als die alten -
bekleiden meine Beine.

Ein neues Paar Socken
- etwas weniger löchrig als die alten -
hab ich mir angezogen.

Die neue Freundin sagte mir
- nicht origineller als alle anderen zuvor -,
dass es aus sei.